

Der Berg hat eine Maus geboren

Raumproblematik. Nach jahrelangen Vorbereitungsarbeiten der Abteilung Berufs- und Mittelschulen stellt der Regierungsrat mit dem Standort- und Raumkonzept Sekundarstufe II eine Minimalvariante zur Diskussion, die zwar Verbesserungen bringt, aber auch neue Fragen aufwirft. Die Raumproblematik an den Gymnasien, die den Grossen Rat ursprünglich veranlasste, von der Exekutive ein Raumkonzept zu verlangen, wird nur rudimentär gelöst.

Die mehrheitlich negativen Antworten der Parteien, der betroffenen Schulen und der Regionen auf die drei vorgeschlagenen Varianten zum Standort- und Raumkonzept Sekundarstufe II, veranlasste den Regierungsrat dazu, dem Grossen Rat einen abgespeckten Lösungsvorschlag zu unterbreiten.

Zugunsten der regionalen Verteilung wird auf die Optimierung der Raumausnutzung durch die Schliessung von Schulen verzichtet, alle Standorte von Berufsschulen sollen erhalten bleiben. Für die Gymnasien und die Berufsschulen wurden unabhängige Lösungsvorschläge erarbeitet. Entgegen der ursprünglichen Absicht kann eigentlich gar nicht mehr von einem Standort- und Raumkonzept Sekundarstufe II gesprochen werden, es handelt sich um ein Standortkonzept Gymnasien und ein Standortkonzept Berufsschulen.

Gymnasien: Die Lösung belastet etliche Schülerinnen und Schüler

Im Bereich der Gymnasien, die sowohl im Raum Aarau als auch im Raum Baden/Wettingen ein gravierendes Raumproblem haben, ist vorgesehen, dass die Informatikmittelschule IMS ganz nach Baden kommt und die Wirtschaftsmittelschule WMS von Aarau nach Zofingen umgesiedelt wird. Das geplante Vorgehen löst die Raumproblematik für den Standort Aarau, während die Raumnot im Ostaaargau, wo bereits heute zusätzlich in Provisorien unterrichtet wird, weiter vergrössert wird: hier müssen mehr IMS-Schülerinnen und Schüler untergebracht werden. Das hat zur Folge, dass in absehbarer Zeit zusätzlicher Schulraum geschaffen werden muss. Die Anreisewege für die Schülerinnen



Für Gymnasien im Ostaaargau muss in absehbarer Zeit mehr Schulraum geschaffen werden. Foto: Fotolia.

und Schüler der WMS und der IMS verlängern sich mit dieser Lösung erheblich. Ein IMS-Schüler muss beispielsweise täglich zwischen Zofingen und Baden pendeln und eine WMS-Schülerin aus Rheinfelden reist regelmässig nach Zofingen. Sicher wären hier Lösungen denkbar, die die einzelnen Schülerinnen und Schüler weniger belasten würden. Dies würde allerdings voraussetzen, dass auch für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf die freie Wahl des Schulorts verzichtet würde und eine grössere Anzahl von Klassen des Gymnasiums in Zofingen geführt würde, um die anderen Standorte zu entlasten.

Berufsschulen: Zwei gut funktionierende Schulen werden geschlossen

Im Gegensatz zur Situation bei den Gymnasien werden die kaufmännischen und die gewerblich-industriellen Berufsschulen bei der Planung gemeinsam in den Fokus genommen. Während an den Standorten Brugg und Zofingen in Zukunft nur noch gewerblich-industrielle Berufsschulen geführt werden sollen, soll sich der Standort Wohlten auf die kaufmännische Berufsschule konzentrieren. Für die KV-Schulen wird mit diesem Vorschlag ein vermeintliches Problem gelöst, das nach Ansicht aller Betroffenen gar kein Problem darstellt. Die willkürlich postulierte und anzustrebende Grösse einer Schule von 400

Schülerinnen und Schülern, die für ein Kompetenzzentrum nötig sein soll, hat zur Folge, dass zwei gut funktionierende Schulen geschlossen und sowohl Lehrpersonen als auch Schülerinnen und Schüler umgesiedelt werden, mit allen negativen Begleiterscheinungen. Wenn der Begriff «Kompetenzzentrum» für die Argumentation verwendet werden soll, dann muss dieser mit mehr Inhalten gefüllt werden, als mit der Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die eine Schule besuchen. So würde sich garantiert zeigen, dass ein Kompetenzzentrum in unterschiedlichen Berufsfeldern unterschiedliche Schulgrössen verlangt.

Allgemein anerkannt ist, dass bei den gewerblich-industriellen Berufsschulen eine Konzentration der Berufsfelder notwendig ist. Die Absicht der Regierung, mit den Berufsverbänden, den Organisationen der Arbeit und den Schulen zusammen eine Lösung zu suchen, ist wohl der einzige Weg, zu einem befriedigenden Resultat zu kommen, das die Qualität der Ausbildungen verbessert und mögliche Synergien nutzt.

Es wäre sehr erstaunlich, wenn dieses Standort- und Raumkonzept im Grossen Rat nicht zu grösseren Diskussionen führen und die Verhandlungen unverändert überstehen würde.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv